



Statement von Michael Hübner, Leiter der Landesvertretung Rheinland-Pfalz der DAK-Gesundheit, im Rahmen der Pressekonferenz „bunt statt blau“ am 3. Juni 2019 in Mainz

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst bedanke ich mich bei Sozialministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler. Sie ist Schirmherrin von „bunt statt blau“ in Rheinland-Pfalz und engagiert sich seit vielen Jahren für unsere Präventionskampagne gegen Alkoholmissbrauch. In unserem Jubiläumsjahr sage ich daher ganz besonders herzlichen Dank, liebe Frau Ministerin. Ich freue mich, dass wir wieder gemeinsam hier im Ministerium in Mainz die Schülerinnen und Schüler ehren können, die in diesem Jahr in Rheinland-Pfalz die besten Plakate für „bunt statt blau“ gestaltet haben.

Bedanken möchte ich mich auch bei den 9.000 Teilnehmern aus ganz Deutschland, die 2019 bei unserem Plakatwettbewerb mitgemacht haben. Und auch im zehnten Jahr von „bunt statt blau“ haben wieder rund 500 Schülerinnen und Schüler aus Rheinland-Pfalz ihre Entwürfe eingereicht. Das ist auch den Schulen zu verdanken, die im Rahmen der Kampagne das Thema Alkoholmissbrauch im Unterricht behandelt haben. Ich freue mich sehr, dass heute auch wieder zahlreiche Lehrkräfte und Schulleiter den Weg nach Mainz gefunden haben. Sie schreiben an Ihren Schulen „bunt statt blau“ groß. Unsere Kampagne soll Kindern und Jugendlichen die Gefahren von Alkoholmissbrauch aufzeigen. Es ist gut, wenn solche wichtigen Gesundheitsthemen in den Schulalltag einfließen.

Und damit komme ich endlich zu den Hauptpersonen unserer heutigen Veranstaltung: Hier stehen die Schülerinnen und Schüler, die für Rheinland-Pfalz die besten Plakate eingereicht haben. Herzlich willkommen! Liebe Schülerinnen, liebe Schüler, es ist beeindruckend, mit welcher Kreativität und Kraft Ihr das Motto „bunt statt blau“ umgesetzt habt. Eure Bilder zeigen, dass es auch ohne Unmengen von Alkohol geht. Ihr habt Plakate gestaltet, die wirken!

Wir lassen die Präventionskampagne „bunt statt blau“ von einem Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung, dem IFT Nord in Kiel, regelmäßig untersuchen. Die Forscher haben mit einer Online-Studie herausgefunden, dass die Plakate unserer Teilnehmer wirksamer sind als

klassische Warnhinweise, die in der Regel von und für Erwachsene gemacht sind. Die Plakate, die Ihr gestaltet habt, liebe Schülerinnen und Schüler, diese Plakate sprechen Eure Altersgenossen besonders gut an und warnen gezielt vor den Gefahren des Rauschtrinkens.

Wie wichtig das ist, zeigen die Zahlen. Im Jahr 2017 (aktuellere Daten liegen noch nicht vor) mussten in Rheinland-Pfalz 1.418 Kinder und Jugendliche nach Alkoholexzessen im Krankenhaus behandelt werden. Gegenüber dem Vorjahr gingen die Zahlen leicht zurück. Sorgen bereiten uns die Kinder in der Altersgruppe der zehn- bis 14-Jährigen. Ihre Zahl stieg innerhalb eines Jahres um 28 auf 175, davon 102 Mädchen. Deshalb dürfen wir nicht nachlassen in unseren Präventionsbemühungen. Die Kampagne „bunt statt blau“ ist aus meiner Sicht sehr erfolgreich. Wir erreichen mit unserer Kampagne gegen das sogenannte Komasaufen Schüler und Lehrer. Seit dem Start im Jahr 2010 gibt es mehr als 100.000 Teilnehmer zwischen zwölf und 17 Jahren. Und wir wissen aus Begleitstudien, dass die jungen Künstler durch den Wettbewerb „bunt statt blau“ anders mit Alkohol umgehen als andere Jugendliche. Die Kampagne wirkt also.

Die Präventionskampagne „bunt statt blau“ der DAK-Gesundheit ist wichtig. Aber sie steht nicht allein. Im vergangenen Jahr haben wir mit der Bundesdrogenbeauftragten, Marlene Mortler, eine Studie zur Social-Media-Sucht vorgestellt, in der wir zeigen, wie abhängig WhatsApp, Instagram und Co. machen können. Außerdem fördern wir mit der bundesweiten Initiative „fit4future“ gesunde Schulen. Dieses gemeinsame Projekt mit der Cleven-Stiftung bietet vielen hundert Grundschulen neue Angebote in Sachen Ernährung, Bewegung und geistiger Fitness. Ab Herbst wird das Programm erstmals auch für Kitas und weiterführende Schulen angeboten und steht dann bundesweit an insgesamt 3.200 Schulen und Kitas zur Verfügung. In den nächsten drei Jahren steigt die Zahl damit um 1.200 Einrichtungen. All das zeigt: Die DAK-Gesundheit ist Anwalt für Kinder und Jugendliche und ihre Gesundheit. Kinder und Jugendliche in Deutschland sollen gesund groß werden können. Dafür setzen wir auf Prävention und achten dabei auf Qualität und Nachhaltigkeit.

Nun überlasse ich das Wort der Sozialministerin des Landes. Liebe Frau Bätzing-Lichtenthäler, wir freuen uns auf Ihr Grußwort.